

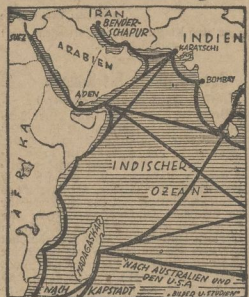


Beilage: Mitteldeutscher National-Anzeiger... Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 199

HALLE/SAALE

Beilage: Mitteldeutscher National-Anzeiger... Dienstag, den 21. Juli 1942

Die Karte des Tages



Gefahrenzone Indischer Ozean... Das vorliegende Ergebnis des japanischen Seekrieges in diesen Meeresstellen wird vom japanischen Hauptquartier als ein Anfangsergebnis bezeichnet...

Den Bolschemisten weiter dicht auf den Fersen

Verfolgung in südlicher und östlicher Richtung - Sowjet-Nachschub auf die Wolga angewiesen

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung) Moskau hat jetzt abgerufen den Fall von Woroschilowgrad ausgegeben. In der Meldung, die amtlich ausgegeben wurde, heißt man den Einbruch zu erwarten, als ob es sich hier um eine strategische Räumung gehandelt habe...

Unsere Kartensätze gibt einen Ueberblick über den westlichen Teil des indischen Ozeans, durch den die Verbindungen zwischen Ägypten, Ostafrika und Südafrika auf der einen, Indien und Australien auf der anderen Seite laufen...

Türkische Journalisten in Deutschland

Empfang durch Reichspropaganda Dr. Dietrich

Berlin, 20. Juli. Eine Delegation der türkischen Presse unter Führung des bekannten türkischen Politikers und Abgeordneten Necmeddin Sabhat und des Generaldirektors der türkischen Presse, Dr. Selim Carver, traf auf Einladung der Reichsregierung an einer Deputation in Berlin ein...

Land und Menschen am Don

Von Kriegsbereiter Hans Fritzsche

PK. Als heute wieder einmal Aeste geschlagen wurden zur Tarant gegen Sowjetflieger, da lagen plötzlich vor uns blühende Lindenweige. Einige Augenblicke ließen die Soldaten ihre Arbeit ruhen und wurden still. Sie überlegten, wann sie die letzten Lindenblüten in der Heimat sahen und wie lange es her war, seit dieses Land unter einer Last von Schnee und Eis versank...

Japanischer Ring in Nord-Hupei

(Kabelmeldung unseres Vertreters) MF. Schanghai, 20. Juli. Im Kampf gegen Tschangking ist es den japanischen Truppen gelungen, mit Einheiten der mandchurischen Armee gefolgt, im Norden der Provinz Hupei den Hauptteil der 8. tschangkinginesischen Armee zu umzingeln.

Unter den Staubfahnen des Südostens

Die überraschende Durchschlagskraft des deutschen Angriffs

Von Kriegsberichter Dr. Fritz Meske

PK. Im Osten, im Juli. Der Einbruch, der sich bei diesem Sommerfeldzuge überall am härtesten äußert, ist der einer ungewöhnlichen Wertschätzung der Angriffsunternehmen und einer neuen Befehlsmethoden, von der die feindliche Welt sich in dieser Kriegsgeschichte bisher nichts mehr hat träumen lassen. Der den letzten russischen Fronten mitteilende hat und jetzt die zentralen deutschen Armeen mit ihren aufrechten neuen Waffen wieder in vollem Vormarsch steht, muß fast glauben, daß in Deutschland ein Haubener ein Werk gewesen ist.

Land und Menschen am Don

Von Kriegsbereiter Hans Fritzsche

PK. Als heute wieder einmal Aeste geschlagen wurden zur Tarant gegen Sowjetflieger, da lagen plötzlich vor uns blühende Lindenweige. Einige Augenblicke ließen die Soldaten ihre Arbeit ruhen und wurden still. Sie überlegten, wann sie die letzten Lindenblüten in der Heimat sahen und wie lange es her war, seit dieses Land unter einer Last von Schnee und Eis versank...

London droht mit den Bolschemisten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

London, 20. Juli. Der Herzog von Gloucester ist auf der Halbinsel von Indien in Kairo eingetroffen. Hier sind gegenwärtig, wie Radio London aus Ankara meldet, neue england-ägyptische Verhandlungen im Gange, bei denen die Vertreter von London wieder die Forderung nach neuerlicher und unmittelbarer Kriegsbeteiligung des ägyptischen Staates aufstellen. Angeblich haben die Engländer den ägyptischen Regierung abgedrückt, den Sowjets den Weg ins Mittel zu öffnen, wenn sich das ägyptische Meer weiterhin pflugscharrlos verhalte.

Land und Menschen am Don

Von Kriegsbereiter Hans Fritzsche

PK. Als heute wieder einmal Aeste geschlagen wurden zur Tarant gegen Sowjetflieger, da lagen plötzlich vor uns blühende Lindenweige. Einige Augenblicke ließen die Soldaten ihre Arbeit ruhen und wurden still. Sie überlegten, wann sie die letzten Lindenblüten in der Heimat sahen und wie lange es her war, seit dieses Land unter einer Last von Schnee und Eis versank...

London droht mit den Bolschemisten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

London, 20. Juli. Der Herzog von Gloucester ist auf der Halbinsel von Indien in Kairo eingetroffen. Hier sind gegenwärtig, wie Radio London aus Ankara meldet, neue england-ägyptische Verhandlungen im Gange, bei denen die Vertreter von London wieder die Forderung nach neuerlicher und unmittelbarer Kriegsbeteiligung des ägyptischen Staates aufstellen. Angeblich haben die Engländer den ägyptischen Regierung abgedrückt, den Sowjets den Weg ins Mittel zu öffnen, wenn sich das ägyptische Meer weiterhin pflugscharrlos verhalte.

Land und Menschen am Don

Von Kriegsbereiter Hans Fritzsche

PK. Als heute wieder einmal Aeste geschlagen wurden zur Tarant gegen Sowjetflieger, da lagen plötzlich vor uns blühende Lindenweige. Einige Augenblicke ließen die Soldaten ihre Arbeit ruhen und wurden still. Sie überlegten, wann sie die letzten Lindenblüten in der Heimat sahen und wie lange es her war, seit dieses Land unter einer Last von Schnee und Eis versank...

(Fortsetzung auf Seite 2)







# Die Sonde

21. Juli

## „Wertloses“ Geld?

Wie oft hört man heute den gedankelosen Ausspruch: „Ach, Geld hat ja heute doch keinen Wert!“ Wer eine solche Behauptung ausspricht, meint dabei gewiß nicht den valutarischen Geldwert, über dessen Beständigkeit überhaupt keine Diskussion möglich ist. Denn es ist wohl allgemein bekannt, daß sich an der deutschen Arbeitskraft begründete Reichsmarkwährung die sicherste der Welt ist. Wer so spricht, will vielmehr nur seiner Meinung Ausdruck geben, daß der Besitz von Geld gegenwärtig wenig zeitweilig ist, weil die Einkunstmöglichkeiten im Krieg begrenzt sind. Aber auch diese Auffassung über den „Wert“ des Geldes ist abwegig, denn der Wert des Geldes liegt ja nicht nur in der Möglichkeit, es in Ware umzusetzen. Wenn es wirklich so wäre, dann würde ja der Besitz reicher Leute, die mehr haben als sie verbrauchen können, immer „wertlos“ sein. Das Gewinnstreben aller Menschen aber bezweigt gerade das Gegenteil.

Das oberflächlichste Gerücht der Leute, für die das Geld angeblich keinen Wert mehr besitzt, geht fast immer von jenen aus, die alle ihre Einnahmen gleich verzehren und nie an das Sparen denken. Es sind meist jene Menschen, die nur am augenblicklichen Genuß Gefallen finden und sich über die wirtschaftlichen und sozialen Gefahren ihrer Handlungsweise keine Gedanken machen. Wenn die harten Notwendigkeiten des Krieges gewisse Bezugsleistungen mit sich bringen und damit gewisse Kreise unseres Volkes den Weg zum Sparen gezwungen haben, so liegt dies nicht nur im Interesse jedes einzelnen, sondern vor allem auch im Interesse einer geregelten Volkswirtschaft. Für die Nachkriegszeit ist nämlich mit einer Produktionssteigerung zu rechnen, von deren Umfang wir uns heute noch keine Vorstellung machen können. Vor allem wird dann die heutige gedrosselte Konsumgüterzeugung eine Förderung erfahren, die allen sozialen Wünschen Rechnung tragen wird. Wohnungsbau, Volkswagen, Rundfunkgeräte und alle übrigen Dinge des täglichen Bedarfs, die einer Steigerung des Lebensstandards dienlich sind, werden in genügender Zahl gehen. Mancher, der heute seinen ganzen Verdienst für kriegsbedingt in der Qualität nicht so bewährte Ware nicht ausgeben kann, wird dann froh sein, daß ihn das harte Muß veranlaßt hat, etwas Geld für diese Zeit zurückzulegen. Dann aber werden auch diese Leute, die heute so oft davon sprechen, daß das Geld keinen „Wert“ hat, zur Einsicht kommen. Denn wie einfach haben sie gehandelt, als sie im Krieg ihr Geld in Kaufwaren zu ergattern konnten, nur weil es „ohne“ zu haben ist. Sie werden es dann um so härter empfinden, welchen Wert das Geld hat — wenn ihnen preiswerte Waren wieder reichlich zur Verfügung stehen.

Was hier für den einzelnen gesagt wurde, gilt aber auch für die Gemeinschaft. Die Zukunft wird hier so gewaltige Wirtschaftsaufgaben stellen, daß zu ihrer Bewältigung alle Reserven herangezogen werden müssen. Erhöhter Güterproduktion erfordert erhöhten Kapitaleinsatz und erhöhte Umsatzmöglichkeit. Der Rückgriff auf die infolge des Krieges aufgespeicherte Kaufkraft wird dann außerordentlich nützlich sein. Das Geld hat eben seinen Wert nicht gestern, heute und morgen, weil es auf der Arbeit der ganzen Nation begründet ist. —

## Um Maurus Jokais Lebensrente

Endspate, im Juli

Die ältere Generation wird sich noch des ungarischen Romanciers Maurus Jokai erinnern, dessen zahlreiche Romane, z. B. „Die schwarzen Diamanten“, um die Jahrhundertwende in viele Sprachen übersetzt und gern gelesen wurden. Seine Stoffe nahm dieser ungarische Walter Scott meist aus der ungarischen Geschichte und gab damit der ungarischen Jugend eine vaterländische Lektüre im guten Sinne in die Hand. Seine größte Bedeutung liegt aber in der Tatsache, daß er die moderne ungarische gehobene Umgangssprache, zum mindesten aber den modernen, flüssigen Stil geschaffen hat.

In Ungarn erblickt man in Maurus Jokai die Verkörperung der materiell glückhaften Jahre des Liberalismus. Sicher ist Jokai auch vom Glück begünstigt gewesen. Ueber die Tragödie seiner letzten Lebensjahre — er starb 1904 im Alter von 79 Jahren — ist jedoch erst jetzt Näheres bekannt geworden. Georg Olah, ein bekannter ungarischer Publizist und Reichstagsabgeordneter, hat sie in einer Interpellation im Parlament geschildert.

Einer jungen Jüdin namens Bella Groß war es gelungen, nach dem alternieren ungarischen Dichterkönig zu nähern. Sie wurde sich an ihn mit der Bitte, er möge ihr dazu verhelfen, Schauspielerin zu werden. Jokai nahm an ihr Interesse, und bald gelang es ihr und ihrer Familie, den alten Mann unter Annehmlichkeiten und Geld für die Bekämpfung eines Skandals zu zwingen. Bella Groß heiratete. Jokai war bald der rechtmäßige Gefangene der Familie Groß, der sein Zimmer nicht verlassen durfte und nur zu arbeiten hatte, um möglichst viel Geld für die Bekämpfung der jüdischen Familie zu verdienen, denn die Schaffenskraft des Dichters hatte bis zu seinem Lebensende nicht abgenommen. Nach fünfjährigem Zusammensein mit dieser Frau starb er an einer Lungenerkrankung.

Diese Enthüllungen wären schon an sich interessant und bezeichnend. Sie werden aber durch die Entwicklung der letzten Jahre in eine durchaus aktuelle Beleuchtung gerückt. Frau Jokai gab Groß Geld nach. Sie ist heute 63 Jahre alt. Ihr Fall ist heute noch die sehr bedeutenden Einkünfte aus dem Lebens-

werk des ungarischen Dichterkönigs sowie ein Teil der vom ungarischen Staat ausgesetzten Lebensrente Jokais zu, denn in Ungarn besteht das Eigentumsrecht des Autors und seiner Erben für lange Jahre. Die Einkünfte Jokais, eine begabte Malerin und die eigentlich berechnete Erbin, lebte dagegen in bitterer Not. Bella Jokai aus dem Geschlechte der Groß, verlegte 1939 ihren Wohnsitz von Budapest nach London. Die Interpellation des Abgeordneten Olah bei dem ungarischen Kultusminister forderte nun, daß ihr die staatliche Ehrenrente entzogen und das Eigentumsrecht an den Werken Jokais abgesprochen werde. Der neue ungarische Kultusminister Szinyei-Merse antwortete im Parlament auf die Interpellation und erklärte, daß der ungarische Staat die Auszahlung der Ehrenrente im April des vorigen Jahres eingestellt habe. Bezüglich des Eigentumsrechtes an den Werken Jokais stellte der Minister fest, daß die gegenwärtig gültigen Gesetze einen Eingriff in das Eigentumsrecht der Witwe Jokais nicht zulassen. Daher werde er dem Abgeordnetenhaus in der Sache einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Abänderung des ungarischen Autorechts vorsieht. Die Vorbereitungen für diesen Entwurf seien schon eingeleitet worden. — Damit bewirkt ein Vorfall, der vor wenigen Jahren nur als literarisch-gesellschaftlicher Skandal in der Öffentlichkeit hätte, heute eine gesetzliche Umformung, die Klärung eines allgemeinen Rechts. A. M.

## Europäischer Postverein

Ein Deutscher, Generalpostmeister H. von Stephan, darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, durch seine Verdienste des deutschen Postwesens die Grundlagen für den modernen internationalen Postverkehr gelegt zu haben. Noch vor hundert Jahren gab es in deutschen Ländern allein mehr als hundert verschiedene Postverträge mit 220 voneinander stark abweichenden Erbsätzen. Der 1850 von Preußen, Österreich, der Thurn- und Taxischen Postverwaltung und den übrigen deutschen Ländern ins Leben gerufene deutsch-österreichische Postverein bedeutete hier die große Wende. Die Neugestaltung des Reiches nach 1870/71 schuf dann auch die politischen Voraussetzungen für eine Vereinheitlichung des deutschen Postwesens.

Heute stehen wir wieder an einer Wende im europäischen Postwesen. Aber der Blick geht schon weiter und umfaßt bereits den ganzen Kontinent. Die politische und wirtschaftliche Neuordnung in Europa erfordert zwangsläufig auch eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Post- und Telegraphenwesens, die letzten Endes immer nur eine Gemeinschaftsleistung sein kann.

Mit dem Wachsen des Reiches vergrößerte sich auch der Geltungsbereich der deutschen Posttarife, die nicht nur in allen seit 1938 eingegliederten neuen Reichsteilen gelten, sondern darüber hinaus auch im Generalgouvernement und den baltischen Staaten. Die deutsche Postverwaltung ist aber bestrebt, die Tarifvereinbarung immer weiter auszuweiten. Bereits vor einigen Monaten wurde im Verkehr mit Italien und Holland gerade in den wichtigsten Sachgebieten der deutsche Inlandposttarif eingeführt. Am April wurde Finnland in diesen Kreis einbezogen, am 1. Juni kam Dänemark dazu und vor kurzem Kroatien. Mit Rumänien und einer Reihe von anderen Staaten laufen noch ähnliche Verhandlungen. Gegenwärtig ist jedenfalls bereits ein Raum mit einer Bevölkerung von mehr als 265 Millionen Menschen in einem einheitlichen Posttarifgebiet zusammengefaßt: trotz des Krieges marschiert der Gedanke des europäischen Postvereins. m. l.

# Sie wollen den Totenkopf tragen

## Bei einer Annahmehinterziehung für Freiwillige der Waffen-SS

Durch die hohen Fenster der weiten Halle flutet das helle Licht des schönen Frühlingstages. Mitten in diesem Raum steht ein Haufen von etwa 100 jungen Männern in Dreierreihen mit Sporthose ausgerüstet, daß man zunächst meinen könnte, es wären Soldaten, die zum Wehrkampf angetrieben sind.

Namen werden aufgerufen. Der jeweils Aufgerufene tritt vor. Vor einem H-Ährer fliehet er stehen und führt die kurzen militärischen Kommandos aus: „Stehs um“, „Recht“, „Rechten Fuß heben“, „Achtung“, „Drei Schritte nach vorne machen“, „Stoß hoch und mich anheben!“

Wir sind mitten in einer Annahmehinterziehung, die Waffen-SS. Der junge, portenmäßige Bewerber bildet erwartungs-

und Strecken los! Heutlich nur einer bei uns, der ganz schön fein kommt. Er kam zum wiederholten Male. Immer war seine Annahme für die Waffen-SS gescheitert daran, daß seine Größe das Mindestmaß nicht erfüllte. Nun hatte er sich einige Zeitungen in die Socken gewickelt in der Hoffnung, er würde damit gemessen werden. Dem scharfen Auge des Sanitätsdienstdiagnosanten war entging das natürlich nicht, und so kam der kleine Schwundel heraus.

Wir haben herzlich darüber gelacht und uns entschlossen, dem Jungen seinen unbändigen Willen zur Waffen-SS zu kommen, zu erfüllen, zumal er einen torischen und aufgeschlossenen Eindruck machte. Die noch fehlenden zwei Zentimeter wird er in der Ausbildung ja auch bald erreichen!



Waffen-SS im Feuertempel  
H-Prk.-Stelln.; Kriegserzieher Gottschmann (Mitl.)

Eine hochdramatische Aufnahme! Dicht neben dem Gesicht der Waffen-SS liegen die Einschläge der feindlichen Artillerie. Schnell nehmen die Männer ihre Köpfe weg, ohne indessen die Beschädigung der feindlichen Stellungen zu unterbrechen.

voll auf den H-Eignungsprüfer, der eine Reihe Vermerke auf einer Karteifarte macht. Sein Urteil ist günstig. Mühsam schneidet er mit leuchtenden Augen über der freiwillige weitergeschickt. Er weiß, die erste gefährliche Klippe dieses großen Tages hat er sicher umfahren.

Aber nicht jeder Bewerber kann vor dem strengen und unbefehligen Schiedsrichter des H-Eignungsprüfers bestehen. Das Gesetz der Auslese, das zu den wichtigsten Grundgesetzen der Wehrmacht gehört, zwingt nun einmündig zur Innenschließung. Die meisten Bewerber für die Waffen-SS kennen die Anstöße und Aufnahmebedingungen der Wehrmacht und erleideten so der Kommission das Amt.

„Wannem bereitet natürlich die vorgedruckte Größe viel Nummer“, erzählt uns der Kommissionsleiter. „1,70 Meter werden in der Regel verlangt, bis zum 30. Lebensjahre 1,68 Meter. Da geht dann ein Drehen

Wir unterhalten uns dann mit einigen Freiwilligen und stellen dabei fest, daß sie aus den verschiedensten Berufen kommen. Der eine ist Maurer und der andere Student. Ein dritter Aufständiger. Wir sehen den Abiturienten neben dem Mechaniker, den Danbungsgehilfen neben dem Steinmetzlehrling. Durchweg gehören sie der Mittelschicht an, die auch mit einer Anzahl H-Ährern unter den Bewerbern vertreten ist.

Wir fragen die Jüngeren, warum sie sich gerade zur Waffen-SS melden, und bekommen die übereinstimmende Antwort: sie fühlen sich hingezogen zu dieser großen, verwirklichten Gemeinschaft, von der sie wissen, daß sie höchste, bedingungslose Treue zum Führer nur durch die härteste Konsequenz bewiesen werden kann. Wie lange mögen diese jungen Burgen den schon als Schüler gefassten Vorkriegsopfing am Finger tragen und sich danach gefühlt haben, den Totenkopf endlich als Teil der Uniform endgültig zu verdienen und zu befehlen. Es ist die Stimme des Blutes, das sie an fanatischen Trägern der nationalsozialistischen Weltanschauung macht. Viele, besonders große Freiwillige, haben den Wunsch, in die Leibstandarte SS „Adolf Hitler“ zu kommen, weil sie wissen, daß sie in dieser an allen Fronten erprobten Einheit dem Führer und seiner Idee besonders nahe stehen.

Sie wollen sie alle mit der Waffe in der Hand ihrer Pflicht als Soldat gewidmen. Auf Grund ihrer Vorbildung und Neigung haben andere wieder den Entschluß gefaßt, nach Beendigung des Krieges eine Speziallaufbahn in der Waffen-SS einzuschlagen. So will der Kaufmann und Bankfachmann Führer im Vermögensamt werden, ein anderer hat sich für die Laufbahn als Führer im Sicherheitsdienst entschieden, und der sprachbegabte Abiturient will in den diplomatischen Dienst eintreten.

Eine Gruppe unter den Freiwilligen fällt uns besonders auf. Es sind alle große, kräftige und braungebrannte Gestalten; Volksschulische aus Nummern, Jugoslawien und Ungarn, die gekommen sind, um in die Wehrmacht einzutreten.

Einige Volksschulische sind tatsächlich 2000 Kilometer marschiert um sich als Freiwillige in die Waffen-SS zu melden — Väternsöhne von jenseits der Grenzen des Reiches, die in dem Land im Dien, das sie mittertämlichen wollen, ihre neue Heimat sehen. Sie möchten sich dort nach dem Kriege als Wehrmann festbilden machen.

Zunächst ist die Annahmehinterziehung weitergegangen. Die nächsten Stationen nach dem H-Eignungsprüfer sind H-Zahnarzt und H-Ärzt. Der Gesundheitsdienstleistungsamt des Bewerbers wird gründlich geprüft. Erbrechen neben dem H-Gesundheitsprüfer auch beide H-Ärzte ihre Zustimmung aus, so gilt der Bewerber für die Waffen-SS als angenommen.

In kurzer Zeit werden dann die weiteren Voraussetzungen in arbeits- und wehrwirtschaftlichen Hinsicht geprüft und der Freiwillige nicht zur Truppe ein. Er trägt das stolze Bewußtsein in sich, nun einer ersten großen Aufgabe dienen zu können als Träger des Totenkopfes und Soldat der Waffen-SS.

## Köpfe zur Zeit:

# Künder deutschen Schicksals

In dem Sudetendeutschen Bruno Brehm begegnet uns eine Persönlichkeit, die sich als Soldat und Dichter gleicherweise bewährte. Aus dem Erlebnis des völkischen deutschen Problems heraus entwickelte er sich als ein bedeutender Gestalter der geschichtlichen Lebens nicht nur seiner eigenen Heimat, sondern darüber hinaus auch des deutschen Volkschicksals. Aus seiner egerländischen Heimat schöpfer er die Kraft, die ihn befähigte, immer mehr in die Gemeinschaft des großen deutschen Volkes hineinzuwachsen. Den Dichter führte das politische Denken zur Geschichte und zu ihrer künstlerischen Gestaltung Bruno Brehm geht es darum, durch die Zeichnung eines Einzelschicksals dem Außenstehenden einen Einblick in die großen inneren Schwierigkeiten des Schicksalsproblems der Deutschen im Südost- und in der ehemaligen Donaumonarchie zu gewähren. Dieses „Hama wandelt der Dichter immer wieder ab, der breiten Öffentlichkeit bekannt wurde Brehm durch seine politische wie künstlerisch bedeutsame Trilogie „Apis und Est“, „Das was das Ende“ und „Weder Kaiser noch König“, die ihn in die Reihe der deutschen Erzähler stellte. In „Apis und Est“ erfindet uns der Dichter die dunklen Hintergründe des großen politischen Spiels, das zum ersten Weltkrieg führte. „Das was das Ende“ enthält die Schilderung jener geschichtlichen Ereignisse, die zwischen den Verträgen von Brest-Litowsk und Versailles liegen. Das

dunkle Kapitel der Nachkriegsgeschichte Österreichs findet seine klärende Darstellung im dritten Band „Weder Kaiser noch König“. Hier haben der Geschichtsschreiber und der Soldat mitbestimmend auf die dichterische Gestaltung der Trilogie eingewirkt. Der Dichter ist vom Schicksal der Volksgruppe her zum Künder des deutschen Schicksals schlechthin geworden. Es sei noch auf eine Reihe Romane und Erzählungen hingewiesen, die Brehm in die Dichtungsgeschichte einführen.



Aula: Scherl war es das Schicksal des Auslanddeutschen, seine innere und äußere Not und seine Sehnsucht nach der eigentlichen, der größeren Heimat, in der all sein Fühlen und Handeln einmündet. Wir wollen dem Dichter zu seinem 50. Geburtstag für sein Werk danken. Vielen Deutschen hat er in der bittersten Not die Herzen immer wieder in glühender Zuversicht emporgeschoben. Die Erfüllung des gemeinsamen Traumes ist nun Wirklichkeit geworden! H. R.















